

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 J., durch die Post 65 J. (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich M. 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
S. Braun, Neunkirchen Bez. Arnberg.

Anzeigen-Preis:
10 J für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 J die Zeile.

Nr. 38.

Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen.

Neunkirchen, Samstag den 21. September 1912.

18. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Postabonnenten, die Neubestellung auf die „Hellerthaler Zeitung“ für das 4. Quartal jetzt zu machen, damit keine Verzögerung in der Zustellung eintritt. Die Expedition erfolgt sehr sorgfältig, doch sind Klagen nie ganz zu vermeiden. Wenn die Zeitung ausbleibt, wolle man sie bei der Post reklamieren.

Wir haben Zeitungsboten in Beldorf, Herdorf, Struthütten, Altenfeldbach, Neunkirchen, Salchendorf, Wilden, Zeppenfeld, Wiedersheim, Walsbach, Bursbach, Gilsbach, Wülfersdorf, Gölzhausen, Nieder- u. Oberdresfeld und wird die Zeitung in allen diesen Orten für 50 Pfennig pro Quartal frei in's Haus geliefert. Bestellungen sind an uns, oder an die Boten zu richten.

Anzeigen

sind bei der großen Verbreitung unserer Zeitung anerkannt von bester Wirkung.

Die Expedition.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Das große Kaisermanöver, an dem 125 000 Soldaten teil genommen haben, ist beendet und die Reservisten haben mit der Märsche auf einen Obere die Heimreise angetreten. Der Kaiser hat über die Leistungen der Truppen ein glänzendes Urteil gefällt, indem er am Schlusse seiner Kritik sagte, die im Manöver gemachten Anstrengungen machen uns keine Armee der Welt nach.

Berlin. Der frühere Oberbürgermeister Kirchner ist auf seiner Besichtigung in Ehrenwald in Oberbayern im 70. Lebensjahre an Herzschwäche gestorben. Er war kaum aus dem Amte geschieden, als ihn schon der Tod ereilte. Am 10. November d. J., an seinem 70. Geburtstag, sollte ihm der Ehrenbürgerbrief der Stadt Berlin überreicht werden. Kirchner wird auf seinen Wunsch in Berlin in aller Stille beerdigt; es sollen keine Abordnungen von Behörden und Korporationen seinem Sarge folgen und kein Nachruf darf ihm gewidmet werden.

Die Nationalflugschiffe hat bis jetzt über 6 Millionen M. eingebracht.

Von der Marine. In der Nordsee begannen am Dienstag die großen Flottenmanöver, an denen 41 große Kriegsschiffe teil nehmen. Leider hat sich bei Helgoland ein Unglück zugefallen, indem ein Torpedoboot mit einem Panzerkreuzer beim Manövrieren zusammenstieß. Sieben Mann der Besatzung fanden dabei den Tod.

Am Montag fand bei der Insel Helgoland zur Eröffnung der Flottenmanöver eine große Flottenparade statt, an der 21 Schlachtschiffe teil nahmen. Der Kaiser erschien dazu an Bord der „Hohenzollern“, umgeben von vielen hohen Offizieren des Landheeres und der Marine. Das Zeppeleinflugschiff „Panja“ mit dem Grafen Zeppelin

an Bord schwebte während der Parade hoch in der Luft, allen Teilnehmern an der Parade ein unvergeßlicher Anblick.

In **Schwarzburg-Rudolstadt** hat die Regierung einen Konflikt mit dem gesamten Landtag, indem sie ohne denselben für die Beamten eine Teuerungszulage veranlaßt. Die Mehrzahl der Abgeordneten zählt zur soc.-dem. Partei, aber in dieser Komposition ist der ganze Landtag einig, daß die Regierung ihre Rechte überschritten hat. Nach einigen Reden über dieses Thema hat die Regierung den Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt.

Vergabung öffentlicher Arbeiten. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten, von Breitenbach, hat in einem umfangreichen Erlaß den ihm nachgeordneten Behörden von neuem eingeschärft, daß sie bei allen Vergabungen öffentlicher Arbeiten die Wünsche der Handwerker möglichst zu berücksichtigen haben, insbesondere erinnert er an die Vorschriften des Gesetzes vom 23. Dezember 1905, wonach die niedrigste Geldforderung als solche für die Entscheidung über den Zuschlag keineswegs den Ausschlag geben dürfte. Die Behörden sollten des Grundes gedenken, daß eine tüchtige Arbeit auch ein entsprechender Lohn zuteil werden müsse.

Oesterreich-Ungarn. Der Lenker der Politik, Graf Berchtold, ist nach Italien gereist, um Rücksprache mit seinem italienischen Kollegen zu halten. Er kam gerade an, als die Verlegung des französischen dritten Geschwaders in das Mittelmeer bekannt wurde, worüber die Italiener etwas verschmüpft sind. Sein Empfang soll dadurch recht freundlich gewesen sein.

Nach einer Statistik des Heeres über den Anteil, den jeder einzelne Volksstamm daran hat, stellen die Deutschen in Oesterreich-Ungarn 35 Prozent aller Soldaten, während sie in der Bevölkerung kaum 24 Prozent zählen. Mehr noch treten die Deutschen bei den Spezialtruppen hervor; sie erreichen bei der Artillerie 40 Prozent, bei den Pionieren und Genietruppen 50 Prozent und im Offizierkorps 61 Prozent.

Ungarn. Der ungarische Reichstag hat mit noch größerem Spectakel begonnen, wie er aufgehört hat. Die Mitglieder waren vollständig erschienen. Die zur Opposition gehörenden Abgeordneten hatten alle erdenklichen Parainstrumente mitgebracht, durch deren Anwendung sie jeden Versuch, in die Verhandlungen einzutreten, vereitelten. Präsident Tisza sah sich zwei Tage lang die Gesichtsruhe an, dann marschierten 300 Polizisten in den Saal.

Am 17. September wurden die gesamten Mitglieder der Opposition durch ein starkes Polizeiaufgebot aus dem Reichstag gewaltsam entfernt. Hierbei kam es zu Szenen, wie sie noch in keinem Parlament stattgefunden haben. Mehrere Abgeordnete wurden schwer verletzt und mußten in

ihre Wohnung getragen werden. Bei der Entfernung der Abgeordneten aus dem Saale ertönte wiederholt der Ruf: „Es lebe die Republik!“ Nach der Säuberung des Saales von den Spectakelmachern, unter denen sich Mitglieder der hohen Aristokratie befanden, hielt der Präsident Graf Tisza eine Ansprache, in der er sagte, die Mitglieder der Opposition hätten wie Gassenbuben die Würde des Parlamentes untergraben. Die noch anwesenden Abgeordneten erklärten einstimmig, die Verantwortung für das Einschreiten der Polizei zu übernehmen. Die ungarische Bevölkerung nimmt an den Ereignissen anscheinend wenig Anteil.

Frankreich. An den großen Manövern nahm Großfürst Nikolaus von Rußland teil. Nach Beendigung derselben wurde ein Fest gefeiert, auf dem, preisend mit viel schönen Reden, der herrlichen französischen Armee gedacht wurde. Die erste Ansprache hielt, wie üblich, Präsident Fallières. Der alte Herr ist friedlich gesonnen und vermeidet, etwas zu sagen, was von Bedeutung wäre. Der Großfürst brachte einen Trinkspruch auf den Präsidenten und das Gedeihen Frankreichs aus, sowie der verbündeten, ruhreichen und befreundeten französischen Armee. An der Tafel saßen auch die zu den französischen Manövern kommandierten deutschen Offiziere.

Frankreich. Das größte politische Ereignis der Woche ist die Verlegung des dritten französischen Panzergeschwaders von der Nordküste nach dem Mittelmeer. Die Verlegung ist eine Folge des Marineabkommens, welches zwischen England, Frankreich und Rußland getroffen worden ist. Dieser neue Dreieund, welcher die Gegenseitigkeit zu Deutschland zu einem ansehnlichen innigen Verbande zusammengeliefert hat, geht dazu über, anstatt des papierernen Bündnisses der Vergangenheit praktische Vorkehrungen für den Fall eines Krieges zu treffen. England und Rußland würden demnach den Kampf mit der deutschen Marine aufnehmen, während im Mittelmeer Frankreich und die englische Mittelmeerflotte Oesterreich und Italien in Schutz zu halten hätten. Wir wollen uns aber nicht bange machen lassen.

Rußland. In Moskau fand eine von hohen Geistlichen veranstaltete Versammlung statt, um zu beraten, wie man in Rußland dem Schnapsgegnen entgegenwirke. Die Schnäpse sind den Russen das liebste und sie leisten in ihrer Vertilgung Außerordentliches. Unter den trinkfesten Männern sind aber auch viele von der Geisteslichkeit, wodurch der „Kampf gegen den Alkohol“ nicht erleichtert wird.

Türkei. Es wird wieder viel vom nahen Frieden mit Italien geschrieben. Die Unterhändler sollen bereits einig sein, bis auf die Form, unter welcher Tripolis an Italien abge-

treten wird. In der Türkei war es in der letzten Woche ziemlich ruhig.

Vom Kriege in Tripolis. Während den Friedensverhandlungen sind in Tripolis, vor Derna, die Türken und Italiener noch einmal hart aneinander geraten. Die Türken griffen die italienischen Stellungen tapfer und geschickt an, doch scheinen sie nach den vorliegenden italienischen Berichten vergeblich gekämpft zu haben. Die Italiener geben ihren Verlust auf 61 Tote und 113 Verwundete an und schätzen den Verlust der Türken auf 1000 Mann.

Ver. Staaten. 127 Kriegsschiffe, darunter 32 Schlachtschiffe erster Klasse, mit einem Gesamtgehalt von 751 590 Tonnen, nehmen an der Flottenchau am 13. Oktober vor New York teil. Gleichzeitig wird eine Flottenchau in Manila über die asiatische Flotte abgehalten werden.

Mexiko. Die Verhältnisse im Lande werden immer schlimmer. 18 Meilen von der Hauptstadt entfernt griffen Empörer den Det Agrisco an und töteten die aus 30 Leuten bestehende Garnison. Alle Häuser wurden geplündert. Die Bewohner flüchteten.

China. Die Nationalversammlung kann sich noch nicht über die beabsichtigte Anleihe einig werden. Die Chinamänner sind wohl mit der großen Anleihe einverstanden, aber es ist ihnen unangenehm, daß sie sich dafür auf lange Jahre die Kontrolle der Mächte gefallen lassen sollen, welche das Geld hergeben; sie befürchten, daß sie infolge der Anleihe nicht mehr Herr im eigenen Hause sind.

In die Mandschurei waren räuberische Scharen aus Mongolen eingebrochen, zu deren Bekämpfung eine kleine Armee abgefordert werden mußte. Dieser scheint es gelungen zu sein, wieder Ordnung zu schaffen.

Japan. Als der Transezug mit der Leiche des Kaisers vom Palaste aus unterwegs war, hat sich General Kogi, der Sieger von Port Arthur, mit seiner Frau getötet. Diese Selbstopferung aus Patriotismus ist in Japan nichts Neues. Es ist ein anders denkendes Geschlecht, wie das unsrige.

„Das deutsche Rätsel.“

betitelt der Figaro

eine von ihm veranstaltete Umfrage bei hervorragenden Deutschen über die Gefinnungen des deutschen Volkes und die Beziehungen zu Frankreich und England. Alles ist darin in äußerst wohlwollendem und liebenswürdigem Ton gehalten, sowohl seitens des ausfragenden Mitarbeiters des Pariser Boulevardblattes, Georges Bourdon, als der bisher zu Worte gekommenen deutschen Politiker, des Fürsten Hag-

In der Gewalt des Bösen.

Kriminalroman aus der Gegenwart
von W. von Reinshofen.

(Nachdruck verboten)

25)

Es sie sich recht befinden oder noch einmal hinsetzen konnte, war der Mann ihrem Gesichtsfeld entwichen. Er hatte eine Arbeiterbluse und eine blaue Leinwandhose getragen. Wie war es möglich gewesen, daß sie einen einzigen Augenblick nur daran hatte denken können, daß dieser Mann jener Doktor Behr, der sich ihrer eines Tages gegen die Zudringlichkeiten eines Menschen, den sie als einen Elenden erkannte, so freundlich angenommen, sein könne?

Vielleicht wäre sie anderer Ansicht geworden, wenn sie hätte sehen können, wie zwei Augen von dem farbigen Korridorfenster aus sie verfolgten, solange es nur möglich war, — zwei Augen, in denen sich Ueberraschung, ja, mehr als das, maßlose Verzweiflung malte, die zu fragen schien: was konnte sie hier gewollt haben?

Aber Regina sah nicht rückwärts, weder in Wirklichkeit, noch in dem, was sie sich als Ziel gesetzt hatte. Sie kannte eines nur: ein Vorwärts, und dem schritt sie entgegen, unentwegt, festen Fußes. War das Ziel, gleichviel, welches es wollte, ein Abweichen vom Wege gab es nicht. Es mußte sein.

Etwas von jenem Helldemut, von dem nicht die Blätter der Geschichte, sondern einzig das schlichte Mitleben zu erzählen weiß, war über das Mädchen gekommen, — der Helldemut: um des Rechts willen zur Henkerin an dem eignen Vater zu werden!

Acht Tage waren seit Regina's Besuch in der Baumann'schen Villa dahingeflowen, als Bernd Lorenzen abermals in seinem Arbeitszimmer saß, ohne Beschäftigung und sich finsternen Gedanken hingebend. Die begangene Schuld lastete schwer auf seinem Gemüt. Oder war es weniger das Schuldgefühl, als die Furcht vor der Strafe? Er fürchtete die eigene Tochter, ihr Anblick erschreckte ihn; er war überzeugt davon, daß sie seine Gegerin — die Tochter der Gegerin des leiblichen Vaters — war.

Seit Tagen bekam er sie kaum zu Gesicht. Regina war unabhängig bemüht gewesen, die Braut zu erforschen, welche Franz Baumann nicht hatte namhaft machen wollen. Niemand wußte von seinen Beziehungen zu irgend einer Dame, viel weniger etwas von einer Verlobung. Das erklärte ihr seine abnehmende Haltung. Es mußten Gründe vorhanden sein, die ihn zum Schweigen verurteilten. Und doch hing seine Rettung vielleicht von einem einzigen Wort ab, welches er nicht aussprechen durfte.

Wußte er indes schweigen, so war ihre Verpflichtung, das Dunkel zu lichten, eine um so größere, und mit einem Eifer, mit dem ein Detektiv Ehre eingelegt hätte, machte sie sich an die sich selbst gestellte Aufgabe. Was ihr Vater von ihrer Stundenlangen Abwesenheit dachte, kümmerte sie nicht; sie hatte nur ein Ziel vor Augen: den Schleier des Geheimnisses zu lüften.

Am gestrigen Tage war sie morgens in aller Frühe fortgegangen und erst am Abend heimgekehrt. Sie hatte sich dann sogleich auf ihr Zimmer begeben, weil sie, wie sie dem Vater sagen ließ, sich nicht wohl fühle. So hatte er sie nicht mehr gesehen und gesprochen.

Nun erwartete er ihr Kommen mit Herzklopfen. Er war überzeugt davon, daß am vorherigen Tage etwas Unheilvolles sich für ihn ereignet habe. Er fürchtete die Entschlossenheit und Ausdauer seiner Tochter, von welcher er Proben genug besaß, und in ihm war nur die eine Hoffnung, daß es ihr unmöglich sein würde, die nötige Aufklärung zu erbringen; es war alles zu vorzeitig eingedellt worden.

Aber ein Blick nur in ihr bleiches Gesicht, als sie endlich eintat, und nur mit Mühe unterdrückte er den Schrei, der sich ihm auf die Lippen drängte; seine Züge verzerrten sich, seine Wangen nahmen eine aschfarne Färbung an.

Beide sprachen kein Wort. Nach einem langen, peinlichen Schweigen erst hob Regina endlich an:

„Vater vergib mir, wenn ich heute noch einmal mit der dringenden Mahnung an Dich herantrete, Deine Schuld zu führen, ehe es zu spät ist. Komm denjenigen zuvor, die vielleicht schon auf dem Wege sind, Dich an den Pranger

zu stellen. Herr Franz Baumann kann den Beweis erbringen, daß er in jener Stunde fünf Tage nach dem Tode seines Vaters zwischen elf und zwölf Uhr nicht bei Dir, sondern in einem anderen Hause, bei seiner Braut gewesen ist!“

Bernd Lorenzen starrte seine Tochter mit weit aufgerissenen Augen an; er schien durch die Worte derselben für einen Augenblick vollständig zerstückelt; er brachte keinen Laut über seine Lippen. Todesangst bemächtigte sich seiner, grauenhafte Vorpiegelungen umgarkelten ihn. Wenn Regina die Wahrheit sprach, wenn Franz Baumann in Wirklichkeit jenen Beweis erbringen konnte!

Seine Knie schlotterten; es war ihm unmöglich, sich aufrecht zu halten; er sank mit einem Nachhaken auf den leberzogenen Stuhl zurück, von welchem er sich bei Regina's Eintritt erhoben hatte. Doch nein, keine Schwäche. Ein böses Lächeln irte um seinen Mund. Er hatte sich durch leere Worte erschöpfen lassen. Es war ja unmöglich. Franz Baumann würde diese Aussage sofort gemacht haben, wenn er sie hätte machen können. Er hatte diesen Alibiweis nicht gehabt, sondern sich denselben erst ausgedacht. Bei seiner Braut wollte er gewesen sein! Womit wollte er das beweisen? Seine Braut war keine Zeugin für ihn. Niemand würde ihm das glauben.

Er erhob den Blick mit neuer Zuversicht, doch abermals schrak er zurück vor dem Feuer, das ihm aus ihren Augen entgegenblitzte.

„Seine Braut?“ kam es mit Anstrengung über Bernd Lorenzen's Lippen. „Was kann seine Braut ausagen?“ Ein solches Zeugnis ist mehr denn nur wertlos!

Regina sah den Banquier durchbohrend an. „Gib Dich keiner trügerischen Hoffnung hin, Vater.“ Sprach sie scharf. „Gib es auf, Dich in den Glauben einzuwiegen, daß Dir noch ein anderer Ausweg offen steht, als ein schleuniges, freiwilliges Bekenntnis Deiner Schuld vor dem Kriminalbeamten, der Dich eidlisch vernommen hat, oder vor dem Polizeinspektor Reiner, ehe man kommt, um Dich zu verhaften. Dem entlarvten Verbrecher wird man keine Gnade gewähren, dem reinig Gefändigen hingegen zweifellos. Herr Baumann war in jener Stunde bei Frau Heyden-

reich in der L...straße, mit deren Tochter er seit dem März des vorigen Jahres heimlich verlobt ist. Beide Damen, obgleich aus guter Familie, leben in ärmlichen Verhältnissen, so daß ihr Verkehr mit einem reichen, jungen Kaufmannsohne leicht zu Mißdeutungen hätte Veranlassung geben können. Darum schwieg Herr Baumann, vielleicht auch, weil er fürchtete, das Zeugnis seiner Braut würde abgelehnt werden. So wollte er sie in die Affaire nicht zweifels verwickeln. Nun aber werden nicht nur Frau Heydenreich und deren Tochter Zeugnis dafür ablegen, daß Herr Franz Baumann in der gedachten Stunde bei ihnen gewesen ist, sondern auch der der Witwe Heydenreich gegenüber wohnende Kaufmann Flotweil und zwei seiner Angestellten erklären, es gleichfalls beschwören zu können.“

„Und wie hast Du das alles jetzt erfahren?“ Bernd Lorenzen's Gesicht ward erdfahl, indem er diese Worte mit Anstrengung hervorrief; er schien völlig gebrochen.

Sie gab nicht sogleich die Antwort. Ihre Wahrheitsliebe forderte von ihr ein Bekenntnis, ein unumwundenes Geständnis, daß sie es gewesen, welche durch persönliches Eingreifen diese Klarlegung der Tatsache herbeigeführt hatte. Sie war auch fest entschlossen gewesen, dem Vater, nichts zu verbergen, sondern im Gegenteil alles zu sagen, — daß sie Franz Baumann auf Schritt und Tritt gefolgt war, sobald er zu Fuß die Villa verlassen hatte, und daß sie ihn so die Heydenreich'sche Wohnung habe betreten gesehen und hierauf in der Nachbarschaft ihre Nachforschungen eingezogen hätte. Sie hatte ihm ferner sagen wollen, daß man ihm einzig auf ihr flehentliches Bitten Zeit gegeben, seine Schuld durch ein offenes Bekenntnis auszugleichen aber nur bis zu diesem Mittag. Wenige Stunden nur noch und das Verhängnis, die Strafe, würde in furchtbarer Gestalt nahen.

Mit all diesen Dingen hatte sie ihn bekannt machen wollen; angesichts des Hilflosen da vor ihr aber dünkte es sie unmöglich, ihm zu sagen, daß sie selbst an seinem Verderben gearbeitet hatte.

„Flotweil und seine Leute hatten von den Herrn Baumann belästigten Gerüchten gehört.“ umging sie deshalb die Wahrheit. „Daraufhin

feldt und des Prinzen Schönaich-Carolath. Es ist dem französischen Berichterstatter besonders dafür die freundlichste Anerkennung zu spenden, daß er schonungslos chauvinistische Bücher, die in Deutschland als Ausdruck der französischen Gefinnungsart eine wohl unnötige Verbreitung gefunden haben, verdammt und sich nicht scheut, sie dumm und gemein zu nennen.

Die beiden aristokratischen deutschen Politiker stellen nachdrücklich jede böse und kriegslustige Stimmung in ihrem Lande in Abrede und gestehen auch zu, daß sie die Franzosen ebenfalls in ihrer großen Masse von friedlichen Gefinnungen durchdrungen glauben. Fürst Hagfeldt bemerkt nur, daß die Franzosen, da sie die monarchische Idee und das religiöse Ideal hintereinander abgeschüttelt haben, ein neues brauchen und dieses vielleicht in dem Revanchegedanken gefunden haben. Deshalb würde es seiner Meinung nach doch zu keinem Kriege kommen. Denn auf beiden Seiten herrschen die aufrichtig friedfertigen Bestrebungen vor. In Deutschland habe man längst die Lebel vergessen, die Napoleon über das Land brachte. Das wäre sogar schon vor 1870 der Fall gewesen. Aber der Fürst konnte sich doch nicht enthalten, an die Adresse England hinzuzufügen, daß das Deutschland von 1912, so friedfertig es auch sei, nicht gestatten könne, daß sich ihm jemand in den Weg stelle. Er hielt die Vermehrung der deutschen Armee aus Prinzipien-Rücksichten für unbedingt erforderlich, da selbst jetzt noch nach Durchführung des neuen Gesetzes mehr als 80000 gesunde und kräftige junge Leute unter Durchbrechung des Prinzips der Dienstpflicht alljährlich außerhalb der Armee belassen werden. Prinz Schönaich-Carolath wies darauf hin, daß die Unzufriedenheit der Kaiser nicht bedeute, da sie ja ebenso halsstarrig und verstimmt waren, als Ludwig XIV. ihr Land Frankreich einverleibte. Frankreich müsse einmal eine aufrichtige Bemühung versuchen und sich in die Tatsachen fügen. Es habe doch schon schöne Revanchen genommen, sich ein Kolonialreich geschaffen, um das es von der ganzen Welt beneidet werde, und habe dabei sich Deutschlands Hilfe zu erfreuen gehabt. Wer dürfe denn heute nur den Gedanken wagen, daß Frankreich wie es jetzt da steht, eine herabgeminderte Nation sei. Auf die Frage, wie die deutsche liberale Partei, wenn sie die Macht hätte, ihre äußere Politik einrichten würde, erwiderte der Prinz: „Ach, für uns ist die Macht das gelobte Land, auf daß alle Wünsche, alle Hoffnungen sich stürmisch richten, aber das nie erreicht werden wird. Die Liberalen werden nie regieren. Denn die Clique der Konfessionen hält uns fest.“ — Der Berichterstatter meint höflich, Prinz Carolath habe wohl, obgleich er die französische Sprache vorzüglich beherrscht, einen falschen Ausdruck gebraucht und nicht „Clique“, sondern „Clan“ sagen wollen.

Totales und Provinzielles.

Neunkirchen. Die Herbstferien in den Schulen zu Neunkirchen, Struthhütten, Salchendorf, Zeppenfeld, Altenfeibach, Holzhausen und Lippe beginnen am 28. September und dauern zwei Wochen, in den übrigen Schulen des Amtes 3 Wochen.

Die Ernte- und Feldarbeiten, welche durch die lange Regenzeit eine Unterbrechung erfahren, konnten in der letzten Woche wieder aufgenommen werden, doch war der Himmel fast ständig bedeckt. In der Nacht zum Freitag stielte sich Frost ein, der Himmel war wolkenlos und die Witterung scheint nun beständig zu werden.

Am kommenden Sonntag findet hierseits das Missionsfest statt (siehe Inserat).

erinnerten sie sich, daß er an jenem Tage und gerade in der ihn belastenden Stunde in dem gegenüberliegenden Hause bei der Witwe Heydenreich gewesen war.

„Sie können sich in der Zeit irren.“ juchte Bernd Lorenzen noch nach einem Ausweg, sich gleichsam an den letzten Strohhalme klammernd.

„Auch die Möglichkeit ist eine Hoffnung.“ Vater,“ versetzte Regina traurig aber fest. „Es ist an demselben Tage ein Kind aus einem Fenster des Flottweil'schen Hauses gestürzt. Viele Leute sammelten sich infolgedessen dort an. Sie alle werden bezeugen können, daß es gerade elf Uhr war. Als aber eben das Unglück geschah, sahen Flottweil und seine Angestellten, welche vor der Tür des Geschäftslokals standen, und die Zahl der Schaulustigen vermehrte, Herrn Franz Baumann in das Haus treten, in welchem die Witwe Heydenreich wohnte.“

Bernd Lorenzen saß vornübergebeugt, wie zusammengekrüppelt unter einer ihn erdrückenden Last. Regina schauderte fröstelnd zusammen; das Herz klopfte ihr fast hörbar in der Brust; sie fühlte sich von einer tödlichen Angst ergriffen. Sie hatte sich den Eindruck, den ihre Worte auf den Vater über ihn würden, anders gedacht. Wenn er sie mit Vorwürfen überhäuft, wenn er ihr gestrichelt hätte, nichts würde sie so tief getroffen haben, als dieses unheimliche Schweigen, dieses willenslose Sichfalllassen.

Doch jetzt, — er regte sich. Plötzlich stand er vor Regina. Sie schrak förmlich zurück vor der fahlen Blässe seines Gesichtes, vor seinen blutlosen Lippen und dem unheimlichen Ausdruck seiner Augen.

„Ich muß fort, Regina, fort übers Wasser!“ stieß er heiser aus. „Alles ist vorbei, vorbei, — mein Leben, meine Zukunft und die Deine! Unser Glück begann zu blühen; du würdest eines Tages die reichste Erbin gewesen sein, vor der Finanzgrößen sich im Staube gebückt hätten. Du würdest eine vornehme Partie haben machen können, und niemand würde einen Vorwurf gegen dich erhoben haben, daß dein Vater eines Tages bankrottierete! Geld ist ja die Macht, welche diese Welt regiert! Und nun — nun —“

— Vorausgeschickt wird am Donnerstag den 26. September, abends 8 Uhr, Herr Ingenieur Thaler aus Herdorf im Thiermann'schen Saale den Fortbildungsschülern einen Vortrag über Hochenergiebetrieb halten und seinen Vortrag durch selbstangefertigte Lichtbilder illustrieren. Auch alle anderen Personen haben Zutritt.

Der Wetterwaldklub Neunkirchen hat in diesem Sommer an geeigneten Stellen eine Anzahl Bänke aufgestellt, die dem Schutze des Publikums empfohlen werden.

Das neue Verzeichnis der Fernsprechanstalten des Amtes Neunkirchen verzeichnet 64 Teilnehmer.

Burbach. Wegen der Seuchengefahr ist zu dem am Dienstag, den 24. September stattfindenden Kram- und Viehmarkt der Antritt von Vieh nur zum Zwecke der Prämierung gestattet. Im Uebrigen findet der Markt unverändert statt.

Burbach. Nach dem neuen Verzeichnis hat das Fernspreckamt Burbach 34 Teilnehmer.

Gerdorf. Auf Grube Bollbach ereignete sich am Montag Nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Die Vergleute Johann Schloffer und Aug. Vogel waren vor Ort mit Schieferarbeiten beschäftigt, als plötzlich ein Schuß vorzeitig lösging, wobei beide schwere Verletzungen erlitten. Sie wurden nun ins Siegener, bzw. Städtener Krankenhaus befördert. Schloffer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und ein unminöriges Kind.

Auf Grube San Fernando kam am Montag ein auswärtiger Fuhrmann unter das Pferd zu liegen. Das Tier schlug aus und brachte dem Mann schwere Verletzungen am Kopfe bei, so daß er ins Siegener Krankenhaus befördert werden mußte.

In dem an der Königsmauer gelegenen Haus der Ww. Stodischler führte vor einigen Tagen die Decke eines Zimmers ein. Zum Glück war niemand in demselben anwesend. Das Haus ist eines der ältesten des Ortes.

Behrdorf. Am 6. October findet in Behrdorf der Zentrumspartheitag für den Regierungsbezirk Koblenz statt, an dem bekannte Parlamentarier als Redner teilnehmen.

Siegen. Auf dem Wege zur Post kam ein auf einem Kontor beschäftigtes Mädchen in die Versuchung, sich mit dem in ihren Händen befindlichen Gelde einen neuen Hut zu kaufen. Gestalt, getan; bald war sie auf der Eisenbahn, fuhr nach Behrdorf und kaufte dort für annähernd 100 M. Kleidungsstücke ein. Die leichtsinnige Schöne wird wohl hart bestraft werden.

Der kroatische Bahnarbeiter Radakowicz hatte eine Lohn Differenz mit dem Kolonnenführer Budare; infolgedessen ging er in die Stadt und kaufte einen Revolver mit 12 scharfen Patronen. Dann kehrte er zur Arbeitsstelle zurück und schloß bei der ersten Begegnung auf Budare, den er schwer verwundete. Der rohe Mensch wurde verhaftet. Der Verkauf von Waffen an solche Leute sollte streng verboten werden.

Daden. Die Gemeinde hat den Bezug von Seefischen in die Hand genommen, um den Einwohnern über die Preisnot hinweg zu helfen. Am den Verkauf zu fördern, sollte eigentlich die Butter gratis dazu geliefert werden.

Daden. Von Niederdreisbach nach Weitefeld ist eine neue Straße erbaut worden, zu welcher die Provinz und der Kreis größere Beiträge gegeben haben. Die Straße überwindet in gleichbleibender Steigung den Höhenunterschied von ca. 120 Meter. In dem Buchenwalde vor Weitefeld wurde durch einen Einschnitt ein großer Baualt durchgehrt. Diese Straße ist geeignet, viele Transporte, die bisher über Daden und Friedewald nach dem Wetterwald gingen, auszunehmen und gehen schon jetzt Baumaterialien nach Weitefeld, Oberdreisbach, Neunkirchen, Mörlen etc. diesen Weg.

In Weidenau gerieten zwei betrunkenen Weisenbinder in Streit und handelten sich sehr derart mit Messern, daß sie beide schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

In Mausebach bei Freudenberg wurde der Handelsmann Becker, als er im betrunkenen Zustande ein Mädchen besuchen wollte, von deren Bruder die Treppe heruntergeworfen. Kurz darauf ist der 67 Jahre alte Mann gestorben.

Silchenbach. Der in das hiesige Gerichtsgefangnis eingelieferte Automobilbesitzer Kanter aus Brüssel ist gegen Stellung einer Kaution von 4000 M. vorläufig aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Kanter ist deutscher Reichsangehöriger, er befand sich auf der Flucht von Brüssel nach Berlin, wo er ein Geschäft besitzt.

Waldbröl. Gelegentlich der Ausübung der Jagd wurde von einem Jäger im Wald bei Romberg

versteckt, eine mit Schwaren gefüllte Brotkiste aufgefunden. Die nähere Durchsuchung der Kiste durch die hiesige Polizei ergab, daß sich in derselben 54 Eier, 3 Cervelatwürste und 4 Kalender befanden. Wie festgestellt wurde, kamen die Sachen von einem Einbruch her, der im April ds. Js. im Engelfeld in Nümbrecht verübt wurde. Als Täter der hier wie auch in Nümbrecht verübten Einbrüche kommt der Schloffer Ernst Dinger in Frage, der früher hier als Patient in der Anstalt untergebracht war und vor einigen Tagen in Köln wegen Einbruchdiebstahls in der Hühnergasse zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Dinger ist ein schon wiederholt vorbestrafter gefährlicher Einbrecher.

Vom hohen Wetterwald. In der Nähe von Kirburg hat die Guthofnungshütte, Oberhausen, auf ihr gehörigen Grubenfeldern seit einem Jahre Schürferarbeiten unternommen und sind diese Versuche in letzter Zeit durch den Anbruch von schönem Eisenerz (Blanzienstein) erfolgreich gewesen. Die Schürflöcher befinden sich auf einer Landfläche, deren Vegetation aus Heidkraut besteht; es ist Oedland. Die obere Bodenschicht besteht aus gelblich-weißem Ton. Gelegentlich, einen Stollen zu den Fundpunkten zu treiben, ist nicht vorhanden und wird zur Zeit ein Kompressor aufgestellt. — Etwa 1000 Meter entfernt hat vor vielen Jahren Bergbau auf Braunkohlen stattgefunden, der wahrscheinlich des Wassers wegen eingestellt wurde. Die Guthofnungshütte wird, wenn sie Eisenerz fördern will, eine Transportanlage schaffen müssen. Als solche käme eine Drahtseilbahn nach dem 3 km entfernten Bahnhof Korb in Frage. Wenn in späteren Zeiten die weite Hochebene des hohen Wetterwaldes durch eine Bahn erschlossen ist, wird den vorhandenen Bodenschätzen eifriger wie jeher nachgepumpt werden.

In einem Steinbruch bei Gebach wurde am Montag ein Mann erschüttert und schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Am Dienstag lief in demselben Bruch ein 16jähriger Junge vor einem ankommenden Zuge über das Bahngelände, kam zu Fall und es wurde ihm ein Bein abgefahren.

Das andauernde nasse Wetter hat für die Landwirte großen Schaden gebracht. Auf dem eigentlichen hohen Wetterwald liegt noch das meiste Korn im Felde und zwar meist in losen Garben, ohne Hut. Diese Garben sind sämtlich ausgewachsen. Auch Hafer ist ausgewachsen, besonders auf schwachem Boden an gegen Wind geschützten Stellen.

Engelskirchen. Auf eine recht eigenartige Weise kam ein etwa 40jähriger Arbeiter hier zu Tode. An einem Bahnübergang gewahrte ein Gasseur, der mit seinem Automobil auf Köln zu fuhr, auf der Straße einen dunklen Gegenstand, den er für ein Hund hielt. Als das Auto im benachbarten Orte fuhr, sah sich schwer fortbewegt, sah der Wagenführer nach und gewahrte zu seinem Schrecken unter dem Wagen den verbluteten Körper eines Mannes. Dieser war an der Andrehvorrichtung angehängt und mit fortgeschleppt worden. Der Verunglückte gab zwar noch Lebenszeichen von sich, doch verfiel er kurze Zeit danach.

Köln. 19. September. Ein hiesiger 25 Jahre alter Monteur, der seit längerer Zeit heilungslos ist, hatte in einem Hause auf dem Ubberring einen Raubmord an einem Geldbriefträger geplant. Ein Drogist, der mit dem Monteur in Verbindung stand, hatte diesem einige Tage vorher Gift und Betäubungsmittel verabfolgt, die der Monteur bei der Ausführung des Verbrechens benutzen wollte. Er gab eine fingierte Postanweisung mit 3 M. auf, die nach einem Hause auf dem Ubberring gerichtet war. Durch einen Zufall bekam die Kriminalpolizei Kenntnis von dem geplanten Anschlag und verhaftete den Monteur in der Wohnung seiner Mutter in der Antwerpener Straße. Er steht im Verdacht, mehrere ähnliche Verbrechen begangen zu haben.

Sagen. Das erste Krematorium in Preußen befindet sich in hiesiger Stadt. Die erste Einschierung fand am 16. September statt; es wurden die sterblichen Überreste einer Dame aus Krefeld verbrannt. Die Kosten der Verbrennung betrugen 100 M. für eine Leiche von auswärts und 60 M. für eine solche aus der Stadt.

Aus dem Sauerland. Die eigene Mutter überfahren. In der Gemeinde Stöckum im Kreise Arnsberg fuhr ein Radfahrer Abends ohne Laterne die abschüssige Kreisstraße herunter und überfuhr eine Frau. Er erkannte in der Dunkelheit die Überfahrte nicht, als er aber ein Streichholz anzündete, sah er zu seinem Entsetzen, daß es seine Mutter war. Am Sonntag ist die Frau an den erlittenen Verletzungen gestorben, ohne die Bestattung wiedererlangt zu haben.

Essen. Eine Anklage, wie sie die Strafgerichte wohl noch nicht beschäftigt hat, ist gegen den Berg-

mann Nowack aus dem Orte Schonnebeck erhoben worden. Ihm war fahrlässige Körperverletzung zur Last gelegt, die darin besteht, daß ein bössartiger Hahn des Nowack frei umherläuft und wiederholt Angriffe auf Kinder macht. Das Tier griff nicht nur Hunde, Katzen und sonstige Tiere an, sondern auch Kinder. U. a. wurde ein zweijähriges Mädchen von dem Hahn angefallen, zu Boden geworfen und ganz furchterlich mit dem Schnabel zerpißt. Es trug 16 zum Teil recht tiefe Wunden auf dem Kopfe und im Gesicht davon. Auch ein zweijähriger Knabe wurde von dem Hahn schwer verletzt. Nowack hand jetzt vor dem Schöffengericht in Essen, jedoch kam es zu einem Urteil nicht, da zunächst noch weitere Zeugen vernommen werden sollen.

Saarbrücken. 18. Sept. Auf der von hier nach Forbach führenden Chaussee verlagte die Steuerung eines eisenen Großsirma gehörigen Lastautos. Der Kraftwagen wurde umgeworfen und stürzte eine steile Böschung hinab. Der Chauffeur wurde getötet, von zwei Mitfahrern wurde einer schwer, der andere leicht verletzt.

Industrielles.

Freien Grund Eisenbahn-Akt.-Ges. Das 8. Geschäftsjahr 1911 bringt den Aktionären wieder wie im vorigen Jahre 4 1/2 % Dividende. Die Betriebseinnahmen betrugen M. 208 748,10 und die Betriebsausgaben M. 95 567,54. Das Aktienkapital-Konto beträgt M. 1 700 000. Die Grunderwerbskosten sind wesentlich höher gewesen, wie ursprünglich veranschlagt war und wurden die Mittel dazu in Höhe von 359 900 M. angeliehen. Das Grunderwerbsgeschäft kann nunmehr als abgeschlossen angesehen werden. Befördert wurden im Personenverkehr 1 284 Personen II. Klasse, 18 190 III. Klasse, 23 877 IV. Klasse; im Güterverkehr 294 669 Tonnen in Wagenladungen und 2 239 Tonnen Stückgüter. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen M. 5 043,97, aus dem Güterverkehr M. 180 095,71.

Die Charlottenhütte. A. G. in Niederschelden, berichtet über ein sehr günstiges Geschäftsjahr. Die A. G. besitzt außer dem Werk in Niederschelden die Eisenerzgrube und die Gruben Brüderbund und Eisnerhardter Tiefbau, sowie einen größeren Anteil Aktien der Eisenerz-Siegener Bahn. Nach dem Vorschlage des Vorstandes soll der Reingewinn wie folgt verteilt werden: Zuweisung an den gemeinsamen Reservefonds M. 79 506, Rückstellung für Telefonsteuer M. 40 000, Arbeiter-Unterstützungsfonds M. 10 000, Gewinnanteil des Vorstandes und Aufsichtsrats M. 133 235,27, 16%, Dividende auf 5 Mill. M. Aktienkapital M. 800 000, Vortrag auf neue Rechnung M. 1 013 521,22.

Der Erzbedarf der deutschen Eisendindustrie wird immer größer und gleichzeitig wächst der Eisenbedarf der mit uns konkurrierenden Länder. Eine förmliche Jagd nach dem Besitz von Erzfeldern findet im hohen Norden, in Schweden und Norwegen, statt, doch ist das angestrebte Erz vielfach geringwertig und wegen des niedrigen Preises nicht zu verwenden. Eine Wiener Bank hat ein Grubenfeld erworben und allein für Vorarbeiten 6 Mill. Kronen geopfert. Die Amerikaner haben in Schweden einen Lieferungsvertrag auf 5 Mill. Tonnen abgeschlossen. Allmählich aber werden auch in Schweden und Norwegen die Ausfuhrbedingungen schwieriger, da Schweden selbst im Begriffe steht, seine Eisendindustrie zu vergrößern, unterstützt durch das elektrische Schmelzverfahren, wozu es keine Kohle gebraucht. Die großen Wasserkräfte des Landes ersetzen die Kohle. Unsere deutschen Großindustriellen, die seither schon ungeheure Mengen Eisenerz aus dem Auslande bezogen, haben im Auslande bedeutende Eisenerzvorformen erworben und suchen sich immer mehr zu sichern. Die Konkurrenz ist indessen auch nicht faul gewesen. Deutsche Werke besitzen von dem wertvollen Berggebiet in Frankreich 1/2, und führen, nicht zum Vergnügen der Franzosen, von dort gewaltige Eisenerzmengen über die Grenze. Krupp hat wichtige Beziehungen zu algerischen Gruben, die Schiefer beziehen bereits Erz aus Südrussland und dem Kaukasus. Im Jahre 1911 wurden in Deutschland für 177 Mill. M. Eisenerz eingeführt. Deutschland erzeugte 15,5 Mill. Tonnen Hoheisen, England durch den Kohlenstreit nur 10 Mill. Tonnen und Nordamerika 30 Mill. Tonnen. In Deutschland selbst hat ein großes Suchen nach Eisenerzen begonnen und wir im Siegerlande, können dadurch nur gewinnen.

Alte nassauische Gesehe.

Vor etwa 120 Jahren sammelte der in nassauischen Diensten stehende Justizrat Wäldle von Alkenheim die in den nassauischen Landen erlassenen Verordnungen in einem dreibändigen Buche und ließ dasselbe in Hadamar „mit den Schriften der neuen Gesehten-

Robert Wiltshauer stellte die Frage mit sichtlich Besorgnis, aber Doktor Wehr schien nichts davon zu bemerken, sondern fuhr fort:

„Bin ich da nenlich in Geldverlegenheit und gehe zu dem erstbesten Banquier, der mir gerade einfällt, um mir auf einen Staatschuldschein eine Darlehn von vierhundert Mark zu nehmen. Jetzt höre ich, daß dieser Mann heute — denken Sie sich — wegen Meineids verhaftet worden ist. Sie kennen ihn, — Sie hatten ja eine Liaison mit seiner Tochter. Schade, um die hübsche Regina Lorenzen!“

„Lorenzen!“ murmelte Wiltshauer mit klagerloser Stimme.

„Ach, Sie wissen es schon?“ fragte Wehr mit durchbohrendem Blick.

„Nein, bitte ich weiß nichts, — erzählen Sie! Ich bin am Ende auch sehr interessiert.“ antwortete Wiltshauer, seinen ganzen Mut zusammenfassend.

„Sie? Wie? —“ fragte der andere gleichsam verwundert.

„Sagte ich Ihnen nicht, daß ich in Geschäftsverbindung mit ihm stand? Und dann — er war bei der Geschichte mit meinem Vetter sehr beteiligt.“

„Ja so! Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Seine Verhaftung wird doch nicht damit zusammenhängen?“

„D, nein, — das glaube ich nicht, — preßte Wiltshauer hervor, „obwohl ich von den Beziehungen des Menschen zu meinem Vetter nichts weiter weiß, als was ich so gelegentlich höre. Wir Vettern hatten leider von je her ein Vorurteil gegeneinander. So hat es ein eigentliches Vertrauen zwischen uns nie gegeben. Bei der Untersuchung gegen ihn nun, die ganz insgeheim angelegt wurde, konnte ich nicht als Entlastungszeuge für ihn auftreten; das hat wie Sie sich wohl denken können, sehr anstößig berührt und uns erst vollends auf geradezu gespannten Fuß gebracht. Nach allem Vorgefallenen kann mir freilich nicht so sehr viel daran liegen. Es ist leider keine Ehre mehr, ein Verwandter Franz Baumann's zu sein.“ (Fortf. folgt.)

Vierzehntes Kapitel.

F a d e n.

„Nun, Doktor Wehr, Sie sind ja über Laune!“ sagte Robert Wiltshauer, während er, zu seinem neuen Bekannten ins Zimmer tretend, denselben scheinbar sehr mißvergünstigt in seinem Lehnstuhl sitzen sah.

Der also Angeredete erhob sich mit einem kräftigen Fluch und durchmaß das Gemach mit lautem Schritt, um plötzlich gerade vor Wiltshauer stehen zu bleiben.

„Da behalte einer gute Laune, wenn er kann!“ stieß er unwillig aus. „Wuß man so hereinfallen! Schließlich kommt man bei der ganzen Geschichte noch ins Gerede, und überdies wird die wohlthätige Polizei sich am Ende noch gar mit mir zu befaßen wünschen, — mindestens als Zeugen.“

„Als Zeugen? Für was denn?“

Buchha
tiger d
vom Br
erhielt
Zeit du
Berluft
Privileg
drucken.

Die
Prince
nicht z
Geraus
gewesen
es ist f
Verbote
Wande
muten
zeitgem

Be
Vorfr
mann
gut zur
Mangel
Reisfou
vernicht
lasse zu
geben.
„So ist
178
im Dill
Streuun
von 10
gruben
zu achte
untergro
soll der
Anbring

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Die
zu allen
zu erlaß
Sagung
verbote
worden
erlassen
richtlich
Mittelst
und an
sonst, ge
Erzume
Ursach
und jede
teil, aus
alle stie
„Ich ste

Buchhandlung" drucken. Damit nun kein Unberechtigter die Früchte seines Fleißes genießt, erbaut er vom Fälschen ein Privilegium für den Verlag und erhält das Recht, das Buch zu drucken, während dieser Zeit darf kein Buchdrucker und Buchhändler, der den Namen des Verlegers nicht hat, das Buch drucken, sondern muß sich unterfangen, gedrucktes Buch nachzudrucken, wieder aufzuliegen und zu verkaufen.

Die 25 Jahre sind vorbei, auch hat uns, Wilhelm, Prince d'Orange, wie er sich auf gut deutsch nennt, nichts zu sagen. Wir erkennen aber an, daß die Herausgabe des Buches seiner Zeit sehr wertvoll gewesen ist; wir schätzen das Buch heute noch, denn es ist kein Inhalt ein guter Zeilenpiegel. Die vielen Verbote und Strafanordnungen, denen wir im dritten Bande begegnen, der mit dem Worte „Sant“ beginnt, munden uns zum Teil an, als ob sie noch recht zeitgemäß seien.

Bezüglich des Saatgutes wurden 1771 u. s. f. Vorschriften erlassen, die bezweckten, daß jeder Bauer sich nach dem Dreschen das erforderliche Saatgut zurückerhalte, damit er zur Zeit der Saat keinen Mangel daran habe. Die Getreiberger müßten Revisionen abhalten. Treten Missetaten ein, oder vernichten Hagelschlag die Ernte, so soll die Gemeindefürsorge zur Anschaffung von Saatgut einen Vorstoß geben. Betrifft das Mißgeschick eine ganze Gemeinde, so ist auch ein herrschaftl. Geldvorschuß zu hoffen.

1786 wurde auf die Entdeckung einer Sandgrube im Dillenburgerischen, die Sand liefert, welcher zum Streuen in den Zimmern tauglich ist, eine Belohnung von 10 fl. ausgesetzt. Für die Arbeit in den Sandgruben ist ein Aufseher zu bestellen, welcher darauf zu achten hat, daß verarbeitete Gruben nicht gefährlich untergraben werden. Geht es doch, so soll der Aufseher 1 fl. für den zu verschweigenden Anbringer erlegen.

Die Käufer und das Sausen haben der Obrigkeit zu allen Zeiten Veranlassung gegeben, ernste Mahnungen zu erlassen. 1548 und 1577 wurde in des heil. Reichs Satzung und Ordnung die Trunkenheit „ganz hart“ verboten. Im Nassauischen scheint auch viel geachtet worden zu sein, denn 1680 wurde eine Verordnung erlassen, Trunkenheit als Milderungsgrund bei gerichtlicher Entscheidung nicht anzusehen, sondern den Missetäter „um soviel ernstlicher darum anzusehen und anderen zum Exempel entweder peinlich oder sonst, gefallener Verurteilung nach“, zu bestrafen. „Die Trunkenheit“, so heißt es in der Verordnung, „ist eine Ursache und Wurzel alles Bösen“. Ihr zu steuern und jeden zur Gottesfurcht, Mäßigkeit und Mäßigkeit, auch Zucht und Ehrbarkeit zu ermahnen, werden alle Kirchendiener und Pastoren ernstlich angehalten, sich nicht allein ihres Theils, wie sie bisher rühmlich

gethan, des übermäßigen Zutrinkens zu enthalten, sondern auch ihre Zuhörer in den Predigten täglich, mit Erzählung der großen Sünden und Strafen, die hieraus und darauf folgen, hiervon abzumahnend und allen Fleiß anzuwenden, damit der arme, schlechte Mann, als welcher ein solches Väter fast für seine Sünde mehr halten will, die Schwere solcher Sünden recht erkennen und sich desto mehr dafür zu hüten, Ursache haben möge.“

„Käufer sollen von den Kellern des Ortes in Censur genommen und wenn dieses nicht hilft, als offenkundige Verschwendung erkennen und ihnen die Verwaltung ihrer Güter entzogen werden.“ Fortf. folgt.

Fermisfches.

Aus Westfalen. Bei der Hauptversammlung des Westfälischen Provinzialverbandes des Deutschen Pflanzens Vereins machte Landespräsident Dr. Hammer Schmidt-Münster interessante Mitteilungen über die Unterbringung von Fürsorgegehilfen bei der Marine. Die Provinz Westfalen hat 5300 Fürsorgegehilfen, von denen eine Anzahl, zur Zeit 70, die körperlich und geistig für den Seemannsberuf geeignet sind, als Schiffsjungen ausgebildet werden. Auf die erste Anfrage meldete sich die drei- bis vierfache Zahl derer, die angenommen werden konnte. Auch die Provinzen Rheinland und Hannover haben sich dem Unternehmen angeschlossen. Zum Zweck der Ausbildung hat die Provinz im Emdener Hafen zwei ehemalige Segelschiffe angekauft, die als Liegegeschiffe dort verankert sind. Im Winter werden die Jungen auf diesen Schiffen theoretisch und praktisch unterrichtet. Die Heringsfanggesellschaft „Neptun“ hat mit der Provinz bereits einen Vertrag auf Lieferung von Leichtmatrosen abgeschlossen. Diesen Gesellschaften fehlt es an Reuten, den Reuten derer, die in den kleinen Fischdampfern soll die beste sein. Die mit den Jungen sind jetzt gemachten Erfahrungen sind recht gut.

Frankfurt a. M. Im Zoologischen Garten sollte die seit Mai anwesende, 8 Meter lange Riesenschlange von vier Wärttern von den alten Schuppen befreit werden, was bei den in Gefangenschaft gehaltenen Schlangen von Zeit zu Zeit geschehen muß. Die Reinigung war fast beendet, als einem Wärter, der den Kopf der Schlange hielt, der Kopf entglitt. Im Augenblick schnappte die Schlange nach dem Arm des Wärters, bis sich fest und suchte den Mann zu umschlingen. Den vereinten Kräften der drei anderen Wärter gelang es schließlich, ihren Kollegen zu befreien; er hat schlimme Wunden von dem Schlängenbiß davongetragen, doch nimmt die Heilung einen normalen Verlauf.

Frankfurt a. M. Der seitherige Kommandeur des 18. Armeekorps General von Eichhorn wurde zum Chef der neuen 7. Armee-Inspektion in Saarbrücken ernannt. An seine Stelle tritt Generalleutnant v. Schend, seither Kommandeur der 14. Division in Düsseldorf.

Necklinghausen, 19. September. Auf der Feste Augusta Victoria in Huel ist es den Rettungsteilen in der vergangenen Nacht nach fünfjährigen angestrengten und gefährlichen Bemühungen gelungen, bis zu den verschütteten Bergleuten vorzudringen. Im Laufe der Nacht wurde zunächst der Bergmann Stude und heute Vormittag gegen 10 Uhr der vierjährige Rogalla jünger gebracht. Beide waren tot. Wie man annimmt, sind sie gleich bei dem Einsturz des Berges ums Leben gekommen. Auch die Leiche des dritten Verschütteten ist geborgen worden.

Stahlfurt, 18. Sept. Heute früh wurden in Schacht 4 des Salzgbergwerkes Neu-Stahlfurt durch eine Pulver-Explosion vier Bergleute getötet.

Borlun. Durch die fortgesetzte nachhaltige Witterung hat der Beluch der ostpreussischen Inseln in diesem Sommer eine ganz bedeutende Einbuße erlitten. Am meisten ist Nordsee daran beteiligt. Ungefähr 9000 Gänse sind gegenüber dem Vorjahr weniger zu verzeichnen gewesen. Auf Borlun sind nur 9000 weniger. Nur Wangeroog hat eine kleine Zunahme gehabt.

London. Auf der Bahnstrecke Chester-Doverpool sprang eine Locomotive in voller Fahrt aus den Schienen und lief auf eine Brücke auf. Dabei gerieten mehrere Wagen in Brand. 16 Reisende blieben tot und 40 wurden verwundet.

Ein Zusammenstoß zweier Flieger. Wie aus Chicago gemeldet wird, flog auf dem dortigen Flughafen der Aviatik Bill auf einem Doppeldecker in einer Höhe von 50 Fuß mit einem von dem französischen Flieger gesteuerten Eindecker auf. Beide flogen ab. Bill ist tot, Meisach schwer verletzt.

Fliegendes Fahrrad. Dem Radrennfahrer blüht durch eine neuartige Abwicklung vielleicht wiederum eine bessere Zukunft. Nachdem die französische Firma Peugeot durch ihren 10000 Franc-Preis die Idee des fliegenden Fahrrads nachgerufen hat, hat man auch in Deutschland begonnen, sich für dieses Problem ernstlich zu interessieren. A. Pöhlert in Leipzig ist es gelungen, ein Fahrrad mit angebauten Tragflächen auszuführen, das in seinen Leistungen die Anforderungen des Peugeot-Preises übertrifft hat. In Berlin-Johannisthal hat bereits kleine Lebewesen gemacht und dabei Höhen bis zu einem Meter erreicht worden. Die verlangte Höhe für den Peugeot-Preis betrug nur 10 cm. Die durchflogenen Strecken sind allerdings noch minimal und erreichen jetzt keine

10 m. Aber die Tragflächen erleichtern das Fahren, besonders den Fahren.

Von einem neuen Heilmittel gegen Tuberkulose wird in Nr. 18. des Reichs-Medizin-Anzeigers berichtet. Das Heilmittel heißt „Messe“ und ist ein Pflanzen-Extrakt aus einer in Zentralamerika vorkommenden Malvaceen. Der deutsche Pflanzenbeobachter Dieselhoff beobachtete bei seinen Arbeiten die Heilkräfte der Pflanze und durch ihn ist sie bekannt geworden. Die beobachteten günstigen Resultate werden auf den Gehalt von Ammoniak, Bitterstoffen, ätherischen Ölen und wasserlöslichen Kalksalzen zurückgeführt. Das Präparat ist frei von schädlichen Nebenwirkungen. Größere Erprobungen haben in dessen in Deutschland noch nicht stattgefunden.

Die Eisenbahnen der Erde werden nach dem Archiv für Eisenbahnwesen Ende 1912 wie folgt geschätzt: Amerika 526 382 km, Europa 334 000 km, Asien 101 916 km, Afrika 36 854 km, Australien 31 014 km. Das Anlagekapital wird berechnet für Europa auf 105 Milliarden M. und für die Bahnen in den übrigen Erdteilen auf 121 Milliarden M. Die Kleinbahnen, Straßen- und Vorortbahnen sind in diesen Zahlen nicht eingerechnet. Die meisten Eisenbahnen und zwar 82,6 km auf 10 000 Einwohner hat die britische Kolonie Westaustralien. Von 1900-1910 hat sich das Gesamtnetz der Eisenbahnen um 239 900 km vermehrt. Dieses Tempo dürfte im gegenwärtigen Jahrzehnt noch beibehalten werden, denn in Asien, Afrika und Südamerika sind noch sehr viel Bahnen zu bauen. In Preußen kommen auf 10 000 Menschen 11,7 km Eisenbahnen.

Wie mache ich Inventur und Bilanzabzählung? Die geordneten Vorschriften in gemeinverständlicher Erklärung nebst Bilanzentwürfen. Aus der Praxis für die Praxis dargestellt. (Verfasser Hans Lustig, kaufmännischer Sachverständiger und Buchrevisor). Baumgartens Verlagsbuchhandl., Saarbrücken 3; (Preis M. 1.50) 3. Auflage.

Todesanzeigen. Franz Kühn, Memmerod, 71 J. — Frau Wilhelmine Küstner geb. Drob, Dillenburg, 29 J. — Frau Annemarie Pfaff geb. Klein, Schöndorf, 70 J. — Frau Johanna Poller geb. Fühler, Wehr, 67 J. — Bademeister Emil Sieff, Siegen, 27 J. — Georg Ludwig Spies (Veteran), Langenau, 69 J. — Wilhelm Frick, Gierfeld, 58 J. — Frau Elisabeth Stein geb. Kiet, Langenholtinghausen, 70 J. — Frau Karoline Siebel geb. Franz, Gosenbach, 54 J. — Bademeister Robert Glinhäuser, Weidenau, 59 J. — Schuhmachermeister Heinrich Hoffmann, Neunkirchen, 68 J. — Frau Albert Krumm, Guda geb. Grau, Zeppenfeld, 32 J. — Wwe. Johs. Freudentberg, Müßen, 77 J.

Mitteilungen der Yoghurt-Centrale

Y.C. Eine frohe Botschaft für Korpulente!

Es klingt fast widersinnig: „Der Yoghurt, das exquisiteste Nahrungsmittel das wir kennen, mit dessen Hilfe mit Leichtigkeit Gewichtszunahmen von 20 und mehr Pfund zu erzielen sind, ist unter gewissen Modifikationen auch imstande, ebenso grosse Gewichtsabnahmen herbeizuführen.“ Und doch ist dies garnicht so widersinnig, wie es auf den ersten Blick aussieht. Man denke nur an den hohen Nährwert der Milch und die heute so beliebt gewordenen Entfettungskuren mit einer reinen Milch-

diät. Jeder Arzt, der die von dem russischen Leibarzt Dr. Th. Carell bereits vor ca. 40 Jahren empfohlene Milch-Kur (die sogenannte Carell-Kur), sowie auch die von Professor Dr. E. Metschnikoff, dem berühmten Leiter des Pariser Instituts Pasteur, in die ärztliche Praxis eingeführte Yoghurt-Kur kennt, wird zugeben müssen, dass die Vereinigung beider Kuren, die heute unter der Bezeichnung „Zehr-Majamin-Kur“ bekannt geworden ist, ein geradezu ideales Mittel bildet, nicht nur das überschüssige Fett zum Einschmelzen zu bringen und dadurch den starken Leib, die breiten Hüften, das hässliche Doppelkinn zu beseitigen, sondern gleichzeitig auch eine gründliche Blutreinigung und Blutverbesserung herbeizuführen, um damit in zahlreichen Fällen die Wiederkehr des Fettsatzes zu verhindern.

In der Tat hat sich die Zehr-Majamin-Kur im Sturme die Gunst der Aerzte erobert, und alle Korpulenten, die sie bisher angewandt, können von ihrer ebenso frapanten wie wohltuenden Wirkung nicht genug erzählen.

Wer sich für die ebenso zweckmässige wie

unschädliche und dabei billige Kur, die ohne jede Anstrengung und ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann, interessiert — und jeder Korpulente sollte dies nicht nur aus kosmetischen, sondern auch aus gesundheitlichen Rücksichten tun — der lasse sich die aus der Feder eines praktischen Arztes stammende, hoch interessant geschriebene Broschüre „Die Entfettungskur der Zukunft“ kommen, die wir gegen Einsendung von M. 0.20 in Briefmarken nebst einer Probe von Zehr-Majamin jedem Interessenten ohne irgendwelche Kaufverpflichtung zugehen lassen. Es dürfte niemand bereuen, diese wichtige, manches Neue bietende Broschüre aufmerksam gelesen und die Probe versucht zu haben.

Wenn Sie sich über „Yoghurt“ informieren wollen, verlangen Sie kostenlose Zusendung von Proben und Literatur der Yoghurt-Centrale Dr. J. Schaffner & Co. Berlin-Grünwald

Opferrufen No. 26709.

„... Ich bin symmetrisch und zentral von ihm finnen Dörlzopfmonk, um füllte ich das opfer. Von jetzt an nomen ich mich noch Dörlzopfmonk Dörlzopfmonk.“

Lass Opferrufen No. 26709!

Dentist C. STROTT
Neunkirchen, Kölnerstrasse.
Institut für operative Zahntechnik und künstlichen Zahnersatz.
Schmerzloses Zahnziehen und Plombieren.
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte.
Behandlung sämtl. Krankenkassen-Mitglieder Neunkirchens und Umgebung.
Schonende Behandlung, civile Preise.

Verlader
gegen hohen Lohn gesucht.
Gewerkschaft Lohmannsfeld.

Bekanntmachung.
Die Abhaltung des Viehmarktes am 24. ds. Mts. in Burbach wird mit Rücksicht auf die bestehende Seuchengefahr hiermit **verboten.**
Burbach, den 20. Sept. 1912.
Der Amtmann Beckhaus.

Rappushobel
mit Schubkasten zu M. 3.— und 3.50 empfiehlt
Rob. Stinner, Herdorf.

Marktberichte.
Essen. (Viehmarkt). Ochsen 1 Schlachtgewicht 97-98 M., Kühe 1 88-90 M., Schweine 120-150 kg Lebendgewicht 66-67 M.
Dachau. (Preis Ende August). Rinder 100 kg 17.— bis 17.50 M., Kalber, mittel, 22.— M., Richtfisch 50 kg 4.— M., Hen 2.20 M.

Damen- u. Kinderhüte
werden aufgearbeitet und umgeändert.
Küsterstr. 209.

Schrankkasten
mit Spiegelscheibe, Messingständer und geschl. Glasplatten billig. Derselbe kann an jedem mittleren und kleinen Fenster angeschlagen werden.
L. Schreiber, Herdorf.

Carbid-Hand- u. Fahrradlaternen
sind in großer Auswahl eingetroffen.
Herm. Müller.

Vieh-Salz 30 Kilo-Sack M. 2.— versendet Emil Schneider Neunkirchen Bez. Arnsberg

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11 1/2 Uhr entschlief sanft im Herrn nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, der Invalide
Gustav Schäfer
im Alter von 47 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrußt an
Familie G. Schäfer.
Neunkirchen, den 20. Sept. 1912.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Billige Gamaschen!
Knaben-Segetuch-Gamaschen M. 1.—
„ Lederne Schnürgamaschen „ 3.—
Herren-Segetuch-Schnürgamaschen „ 2.25,
„ Lederne Schnür- u. Schnallen-Gamaschen mit Fuß „ 4.50,
„ Lederne Schnür- u. Schnallen-Gamaschen ohne Fuß M. 3.50-4.—
Ed. Krenk, Saldendorf.

Kartoffelsäcke
à Stück 40 J.
Kartoffelmangen
verschiedene Größen
empfiehlt
Fritz Spies.

Pianos, Harmoniums,
neu und gebraucht, ständig Gelegenheitskäufe.
Lieferung auf Probe.
Hermann Kring,
Struthütten.

Eine Wiese
mit Grummetbestand auf d. Schlüßel zu verkaufen.
Albrecht Schmidt Hochstraße
Zwei schöne **Wohnungen**
sind vom 1. Oktober ab zu vermieten.
Herdorf, Burbachstraße 43.

Gesangverein „Liederfranz“
Neunkirchen.
Sonntag, den 22. Sept. cr. nachm. 4 1/2 Uhr
Jahreshauptversammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Verschönerung.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
Neunkirchen.
Samstag, den 21. Sept. abends 6 1/2 Uhr:
Übung
der Abteilungen I, II u. III.
Der Oberbrandmeister.

Neunkirchner Kriegerverein.
Sonntag, den 22. Sept. von nachmittags punkt 3 Uhr ab:
Preis- und Scheibenschießen.
Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein
Neunkirchen.
Am Mittwoch, den 25. Sept. abends 8 Uhr findet im Gasthof Wenzel eine Abschiedsfeier für unser scheidendes Mitglied Herrn Stationsverwalter A. Heinrich statt, zu der unsere passiven Mitglieder, sowie Freunde des Herrn Heinrichs freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Turnverein
Wahlbach.
Am Sonntag den 22. ds. Mts., nachmittags von 4 Uhr ab findet in unserem Vereinslokal (Gastwirtschaft Zum Jägerhaus) **Rekrutenabschiedsball** statt. (Geschlossen). Nichtmitglieder können eingeführt werden.
Es ladet freundlich ein
der Vorstand.

Wohnhausverkauf.
Verzögerungshalber ist das Wohnhaus des Herrn Karl Juch II Saldendorf von mir aus der Hand zu verkaufen.
Saldendorf, den 20. Sept. 1912.
Albert Heinze
beid. Auktionator.

Ohne Zögern schreiben Sie eine Karte zur Liebernahme der Zigarettenagentur. Hohe Provision ev. M. 165.— Vergütung pr. Mt.
Wilh. Volkmann, Hamburg 39.

3 Kornfranck-Rezepte:

- erstens: 25 gr „Kornfranck“
5 „ „Aecht Franck“
- zweitens: 16 gr „Kornfranck“
8 „ „Aecht Franck“
- drittens: 8 gr „Kornfranck“
8 „ Bohnenkaffee
8 „ „Aecht Franck“

jedesmal auf 1 Liter Wasser.

*der bewährte Kaffeezusatz mit der Kaffeemühle.

Diese Gewichtsmengen können natürlich zu Gunsten des einen oder andern verändert werden, so dass in jedem Falle der eigne Geschmack getroffen wird.

641

Kaufhaus Chr. Wenzel.

Die neuen

Paletots, Kragen, Jaketts, Mäntel

für Damen, Mädchen und Kinder

sind eingetroffen.

Ich habe in diesem Jahre eine besonders grosse Auswahl sowohl in besseren, als auch in billigeren Sachen auf Lager.

Die Preise sind enorm billig.

MAGGI Suppen sind die besten!

Mehr als 35 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen

Der Kram- u. Viehmarkt in Burbach

findet am Dienstag, den 24. September statt. Mit dem Markt ist eine **Prämierung von Vieh und landwirtschaftlichen Erzeugnissen**, sowie eine **Verlosung** von Gegenständen verbunden. Der Auftrieb des zu prämiierenden Viehes muß morgens um 8 Uhr erfolgen.

Burbach, den 17. September 1912.

Der Gemeindevorsteher
Diehl.

Gasthof „Zum Schwan“

Joh. Weiel
Burbach.

Am Freidmarkt Dienstag den 24. September

großes Ritherkonzert

ausgeführt vom Ritherkklub Edelweiß, Struthütten.
Es ladet freudl. ein

Joh. Weiel.

Das grösste Portemonnaie

wird leer

durch Einkauf minderwertiger Qualität!
Sehr vorteilhaft kaufen Sie Herde und Oesen in nur schwerer, moderner Ausführung

Robert Stinner, Herdorf.

Kein Kaufzwang!

Billigste Preise!



Sehr guter Verdienst.
Anständiges Mädchen oder Frau (evtl. Ehepaar) zur Ausbildung als Bademeisterin und Wäsche- oder später gefucht. Nach dem Ausfuß Stellung. G. Bickert, Helios-Bad, Saffrop i. B. (Mildporto.)

Pergamentpapier, Butterbrodbbeutel

und Butterbrodbbeutel in Rollen und Bogen zu haben bei

G. Braun.

Evang. Kirchenchor zu Kirchen.

Sonntag, den 22. September er., nachmittags 5 Uhr, im Saale der Sigambria zu Kirchen.

„Die Schöpfung“

Oratorium in 3 Teilen für Solo, Chor u. Orchester, von Jos. Haydn.

Mitwirkende:

Concertfängerin Fräulein Johanna Zingst aus Siegen, Oratorienfänger Herr Antoni Rohmann, Frankfurt a. M. (Tenor), Herr Kurt Fink-Garden, Dortmund (Bass).

Das „Päpauer städtische Orchester“.

Der verstärkte evang. Kirchenchor.

1. Platz nummeriert 3 M., 2. Platz nummeriert 2 M., nichtnummerierter Platz 1 M.

Eintrittskarten 1. und 3. Platz sind noch bis heute (Freitag) Abend in der Buchhandlung H. Braun zu haben.

Oetker's Rezepte



Albert-Biskuit.

Zutaten: 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 750 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Eier, Zucker und Vanillin-Zucker hinzu und zuletzt das mit dem Backpulver gemischte Mehl. Man rolle den Teig 2 Messerrücken dick aus und steche mit einem Weinglas Scheiben aus, die mit einer Stricknadel durchstochen werden oder über die man ein Reibseisen drückt. Auf einem mit Butter abgeriebenen Blech werden die Scheiben hellbraun gebacken und nach dem Erkalten in einer Blechdose aufbewahrt.

Diese Biskuits sind ein beliebtes Teegebäck. In Milch aufgeweicht bieten sie eine besonders gute Speise für Kinder.

Spar- und Darlehenskassenverein Burbach

c. G. m. u. H.

Spareinlagen werden mit 4% verzinst. Das Kassenlokal befindet sich inmitten des Ortes im Hause des Rentanten Diehl, Haus Nr. 17.

Bergwerkspumpen

für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe liefert

Herborner Pumpenfabrik

J. H. Hoffmann, G. m. b. H.

Herborn, Nassau.

Für hier und die ganzen umliegenden Orte wird je eine gut bekannte Person als

Aquisiteur u. Einkassierer

ge sucht. Gehalt 120 M. pro Monat und Spesen. Kautionspflicht erforderlich. Auch geeignet als Nebenbeschäftigung. Angebote an Eduard Andre, Landwehrstr. 11, Ottweiler. Rückporto erbeten.

Th. Bender, Herborn.

Pianos u. Harmoniums

vorzüglich bewährte Marken,

zu Kauf und Miete.

Streng reell u. billig.

Die Gemeinde Neunkirchen feiert Sonntag, den 22. September Missionsfest

Festprediger sind die Herren Pfarrer Zantack-Weidenau und Missionar Weiss-Mias-Sumatra.

Zu dieser Festfeier lädt herzlich ein

das Presbyterium.

Bekanntmachung.

Nach dem Versicherungs-gesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 989) sind von den versicherten Angestellten und ihren Arbeitgebern Vertrauensmänner zu wählen. Diese Vertrauensmänner wählen Beisitzer für den Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse, die Schiedsgerichte und das Oberschiedsgericht und können von der Reichsversicherungsanstalt oder den Rentenausschüssen bei Entscheidung ihrer Geschäfte zur Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Sie sind also die Vertreter der Beteiligten bei der Ausführung und Handhabung des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Die Wahlen der Vertrauensmänner werden voraussichtlich im Herbst d. J. stattfinden. Hierbei gilt als Ausweis für die versicherten Angestellten die Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten. Die Versicherungskarten werden von den Ausgabestellen der Angestelltenversicherung für die versicherten Angestellten ausgestellt, insoweit sie nicht Mitglieder von Erbschaften sind. Voraussetzung für die Ausstellung der Versicherungskarte ist, daß der versicherte Angestellte zuvor die Vordrucke einer Aufnahme- und Versicherungskarte, welche bei den Ausgabestellen unentgeltlich erhältlich sind, ausgefüllt und der Ausgabestelle eingereicht hat.

Alle versicherten Angestellten werden aufgefordert, sich schleunigst von der Ausgabestelle, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, oder von ihrem Arbeitgeber, sofern er im Besitz der Vordrucke ist, die Vordrucke einer Aufnahme- und einer Versicherungskarte verabreichen zu lassen und unter Einreichung der ausgefüllten Vordrucke bei der Ausgabestelle ihres Beschäftigungsortes die Ausstellung der Versicherungskarte zu beantragen. Ueber die Ausfüllung gibt die mit den Vordrucken auszubehührende Belehrung Auskunft.

Als Ausweis für die Ausgabestelle der Steuerzettel und gegebenenfalls die Quittungskarte der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vorzulegen.

Versicherte Angestellte, welche bei den Wahlen nicht im Besitz einer Versicherungskarte sind, gehen ihres Wahlrechts verlustig.

Die Arbeitgeber, welche versicherte Angestellte beschäftigen, werden aufgefordert, bis zur Wahl sich von der Gemeindebehörde eine Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten ausstellen zu lassen. Ohne diese Bescheinigung können sie zur Wahl nicht zugelassen werden.

Burbach, den 16. Sept. 1912.

Der Amtmann.
Beckhaus.

PIANINOS,
Flügel, Harmoniums
in allen Preislagen.

Pianofortefabrik
Herm. Loos, G.m.b.H. Siegen i. W.
Bequeme Ratenzahlungen gestattet.
Bei Barzahlung hoher Rabatt!
Mietinstrumente. Kataloge frei!

Vertreter:
Alfred Klein
Neunkirchen.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart

**Haftpflicht-
Unfall-Lebens-
Versicherung**

Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.
Jahresprämie 1912: 38 Mill. Mark.
870 000 Versicherungen.
Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch
Wilh. Reiffenrath Gastwirt,
Neunkirchen, Lohrstr. 252.

Ziehung bestimmt
Bar Geld 27. u. 28. Septbr.
Gewinne
Höchsteste und günstigste
Rote + Lotterie
30000
20000
15000
4000

Rote + Original-Lose à 1 Mk.
Glücksloos 3 Lose 3 Mk.
5 Lose 5 Mk. Glücksloos 11 Lose
10 Mk. Porto u. Liste 20 Pfg.
extra empfehlen u. versenden
alle Lotteriegeschäfte und
General-Debit A. G. Rost-
Münster i. W. & Co.

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden.

offene Füße
Hautausschläge, ekroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rieh. Schuberth & Co., Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Spratt's
Geflügel- und
Kücken-Futter

bewirken sehr viele Eier — prächtige
Kücken seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem
Fleisch und Weizenmehl — nicht aus
gewürzten Abfällen wie die nur schein-
bar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Geflügel-,
Kückenfutter u. Hundenkuchen bei:

Rudolf Weiss.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht, ro-
tiges, jugendliches Aussehen, weiße,
sammetweiche Haut und ein schöner
Teint. Alles dies erzeugt die alleinrichte
Stedenpferd-Rosennilch-Seife
à St. 50 Pfg., ferner macht der
Sada-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.
in Neunkirchen: Emil Schneider,
in Herdorf: W. Brühl.

Eichen-Gitter
die gefälligste, haltbarste Einfas-
sung für Rasen- u. Blumenbeete.

Wilh. Streck, Bonn
Umsonst reichhaltiges Muster-
buch Nr. 10.